

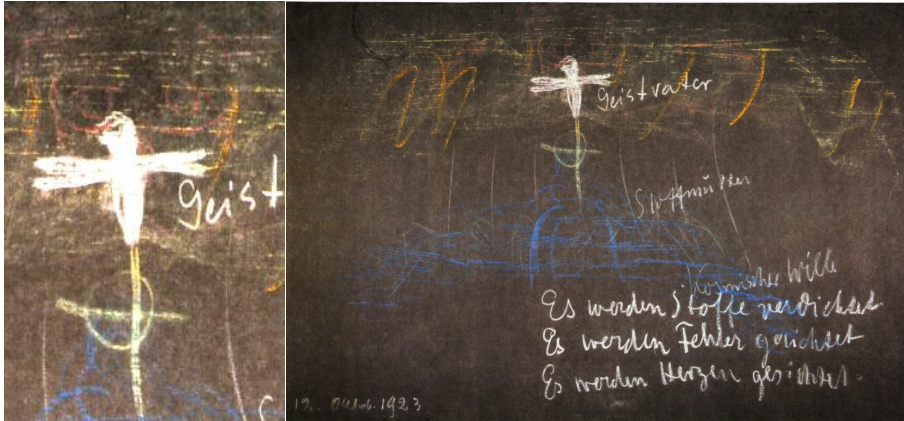
Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der anthroposophischen Gesellschaft

11. Jahrgang, Nr. 13

20. Juni 2021

Administration und Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Von Höhen und Tiefen

und dem Auf und Ab
dazwischen in der
Johanni-Zeit

Peter A. Wolf

‘Uriels ernster Blick – das historische Gewissen’
links Detail: mit Augenpaar, rötlich – rechts: ganzes Bild
Rudolf Steiner auf Wandtafel,
12. Oktober 1923, GA 229

INHALT

Von Höhen und Tiefen

und dem Auf und Ab dazwischen in der Johanni-Zeit
Text mit Zeichnungen, Peter A. Wolf

S. 1

«Arbeitsteilung – ein Kainsweg» Eine Betrachtung zu Johanni
Franz-Jürgen Römmeler

S. 5

Kain und Abel – Friedwart Husemann

S. 9

«Die Drei ist die Zahl des Lebens»

Kritische Betrachtung zu Faust 2021 – Ursula Ostermai

S. 11

Milosz Matuschek kommentiert Nazi- und Rassismusediffamierungen von NZZ und Spiegel zu Rudolf Steiner

S. 13

An der Wegscheide: Zwei Uriel-Rufe

Martin Barkhoff

S. 14

„Phönix 2020“ zur Umsetzung der Dreigliederung
des sozialen Organismus – Elke Grözinger

S. 16

Ursula Zimmermann-Baur, Heinz Zimmermann –
ein Lebensbild – Buchbesprechung von Felix Lindenmaier

S. 18

Märchen von Robert Hamerling – 4. Auflage in 4 Sprachen
Andrea Hitsch

S. 18

Problematische Übersetzung Rudolf Steiners

Das Gewicht der Worte – Dres. Mireille und Bernard Jenni

S. 19

Beobachtungen

Zur Hochsommerzeit gibt der Mensch sich gerne hin an eine wohlige Träumerei. Urlaub genießen, den blauen Himmel, die hohe, warme Sonne, im üppigen Gras liegen, Luftschlösser bauen, auf blendend weißen Wolken mitsegeln, – ein Sommertraum.

Am frühen Morgen kann es auch anders sein. Neblig-wässriger Dunst steigt aufwärts, hüllt Wald, Feld und Wiese in lichte Zauberschleier; die Sonne löst sie allmählich auf ins Unsichtbare; und dann sind sie wieder da, die aufleuchtenden und spiegelnden Reflexe der Blätter, durchwoben von Milliarden feinsten Sonnenstrahlen in Gold, Purpur und Smaragdgrün. Gleich daneben nistet Dunkles in harten Schlagschatten, wo vielleicht allerlei tierische Lebewesen verborgen hausen. Noch tiefer: dunkle Erde, und noch weiter unten, in einem Steinbruch oder in einer Höhle, aufblitzende Kristalle und gespenstige Schattentiefen.

Auf der besonnenen Wiese wird der gleitende Blick geführt zu wunderbaren farbigen Blüten. Das Gras wächst kniehoch, silbriges Licht spiegelt sich daran; die Stengel der Kräuter sind hoch aufgeschossen, streben aus Tiefen in lichte Höhen. Viele verschiedene Formgestaltungen zeigen sich unerschöpflich reich. Es ist so viel, dass man an all den Schönheiten mit dem Blick nur vorübergleiten kann. Und diese Pracht ist umflirt von goldglänzendem Fliege-